

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag
in 3 Hefen,
die gespaltene Seite
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.,
halbjährlich 48 fr.,
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post bezogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 45.

21. April 1859.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d und W e l z h e i m. — Landwehrlisten betreffend.

Bezüglich der Berichtigung der Landwehrlisten der exercirten und nicht exercirten Mannschaft der beiden Altersklassen 18^{07/58} und 18^{38/59} und der Geltendmachung von Befreiungs-, Entbindungs- und Zurückstellungsansprüchen wird den Ortsvorstehern auf Grund Erlasses des K. Oberrecrutirungsraths Folgendes weiter eröffnet:

1) Wenn bei den obenangeführten beiden Altersklassen auf Grund der Ziff. 5, 6 und 7 des §. 191 der Instruction zum Kriegsdienstgesetze vom 30. October 1843, Reg.-Bl. S. 117 ein Nachtrag in den beiden Landwehrlisten zu machen ist, so muß hierüber umgehend besonderer Bericht an das Oberamt erstattet werden, andernfalls hat eine Fehlanzeige einzukommen.

2) Auch die bei den Mitgliedern der exercirten Mannschaft jener beiden Altersklassen (Ercapitulanten der Jahre 1858 und 1859) inzwischen vorgekommenen Aenderungen: Art. 60 und 61 des Kriegsdienstgesetzes, §. 192 der Instruction, also: Todesfälle, Auswanderungen, Verheirathungen etc. sind ebenso wie derlei Veränderungen bei der nicht exercirten Mannschaft dem Oberamt anzuzeigen, um die Listen hienach berichtigen zu können.

3) Die Mitglieder der exercirten Mannschaft haben ihre Ansprüche auf Befreiung, Entbindung und Zurückstellung von der Landwehr Art. 5, 60 und 61 des Gesetzes ebenfalls innerhalb des in der diesseitigen Bekanntmachung vom 19. dieß Ziff. 6 Amtsblatt Nro. 44 anberaumten Termins unter Vorlage ihrer Nachweise beim Bezirksrecrutirungsrath geltend zu machen.

4) Zur Musterung haben sich alle Landwehrpflichtigen in demjenigen Bezirke zu stellen, dem sie als militärpflichtig angehören, insoweit sie sich nicht in einem der Fälle befinden, in welchem nach der Bekanntmachung des Oberrecrutirungsraths vom 14. dieß Satz 5 Staatsanzeiger Nro. 89 das Erscheinen bei der Musterung nachgelassen ist.

5) Eine besondere Ladung auf amtlichem Wege findet nur bezüglich derjenigen Landwehrpflichtigen statt, welche im Lande oder im benachbarten Ausland sind.

Bei Solchen, die sich im fernen Ausland befinden, hat die Aufforderung zum Erscheinen bei der Musterung auf dem Privatwege durch Vermittlung der Eltern, Verwandten oder Pfleger zu geschehen.

Letztere sind hierauf in den zutreffenden Fällen von den Ortsvorstehern ausdrücklich aufmerksam zu machen.

Den 20. April 1859.

K. Oberamt Gmünd. K. Oberamt Welzheim.
Schemmel. Schippert.

G m ü n d. — Aushebung von Militärpferden.

Mit Bezugnahme auf die Verfügung des K. Kriegsministeriums vom 18. dieß Staatsanzeiger Nro. 89 wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Aushebung von Militärpferden für den hiesigen Oberamtsbezirk am

Dienstag den 10. Mai, Morgens 8 Uhr

hier stattfindet.

Die Ortsvorsteher erhalten unter Verweisung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 18. dieß, Amtsblatt Nro. 44 den Auftrag, 1., die in die Listen aufgenommenen Pferdebesitzer vorzufordern, denselben den Inhalt der den Schultheißenämtern noch in besonderem Abdruck zukommenden Ministerialverfügung vom 16. April d. J. wörtlich zu eröffnen, und sie aufzufordern, bei Vermeidung einer Ungehorsamsstrafe von 10—30 fl. für jedes nicht vorgeführte Thier, und etwaiger weiter geeigneter Zwangsmaßregeln, mit ihren Pferden um die festgesetzte Zeit auf dem Musterungsplatze (dem Kasernenplatze) einzufinden.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Musterung mit den entferntesten Gemeinden beginnt, und die Pferdebesitzer nach der Ordnung des Eintrags in die Liste aufgerufen. Wer bei diesem Aufrufe fehlt, hat sich die für ihn daraus entstehenden Folgen selbst beizumessen. Für die pünktliche Eröffnung des Vorstehenden an die Pferdebesitzer bleiben die Ortsvorsteher verantwortlich.

Ueber die Eröffnung selbst ist ein Protokoll aufzunehmen, von den in der Liste laufenden Pferdebesitzern unterzeichnen zu lassen, und vom Ortsvorsteher zu beurkunden.

2., Für jede Gemeinde ist nach §. 6 der Ministerialverfügung vom 14. April ein sachkundiger Obmann zu bestellen, der dafür Sorge zu tragen hat, daß die sämmtlichen Pferde seiner Gemeinde zur bestimmten Zeit, womöglich nach Reit- und Zugpferden ausgeteilt, aufgestellt sind.

3., Die Pferdelisten sind nach der erfolgten öffentlichen Auflage vom 26/28. April bis 30. April mit den Eröffnungsbekunden oben Ziff. 2 und der Angabe des Namens des bestellten Obmanns unfehlbar an das Oberamt einzusenden.

Den 20. April 1859.

K. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d.

Vermögensausfolge.

Die in Amerika verheirathete Barbara Föhr, geb. Mangold und die ebenfalls in Amerika befindliche Magdalene Nagel, Tochter des Anton Nagel von Weiler, haben um Ausfolge ihres im Lande pflegschaftlich verwalteten Vermögens gebeten.

Dies wird unter dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Gläubiger binnen der Frist von 15 Tagen

auf die Wahrung ihrer Ansprüche Bedacht zu nehmen haben, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 7. April 1859.

K. Oberamt. Schemmel.

Forstamt und Revier Lorch.
Holzaußstreichs-Verkauf in Staatswaldungen.

An nachbenannten Tagen und Orten werden öffentlich versteigert:

1) Am

Dienstag den 26. d. M.

im Bezler (Zusammenkunft

früh 8 Uhr

im Schlag beim Häusle):

Stammholz, Eichen 16' L. 13^{2/5}" D.: 1 Stamm, Buchen 16—20' L. 5—11" D.: 13 Stämme, Brennholz, Eichen, Schtr.: 3^{3/4} Klfr., Brgl.: 1^{1/2} Klfr., Buchenschtr.: 42^{1/2} Kl., Brgl.: 8 Klfr., Nadelholzschr.: 1/2 Klfr., Brgl.: 6^{3/4} Klfr., Abholz: 1/4 Klfr., Buchenwellen: 1100 Stück aufgebunden und 950 Stück an Mahden.

2) Am Mittwoch den 27. d. M. im Gläserbau (Zusammenkunft früh 8 Uhr im Schlag beim Seedamm): Stammholz, Eichen 20' L. 12 1/2" D.: 1 Stamm, Buchen 20' L. 11—14" D.: 2 Stämme, Eichenpälter (für Küfer rc.): 1 1/2 Kl., Brennholz, Eichenfchr.: 1/4 Klstr., Prgl.: 3 1/4 Klstr., Buchenprgl.: 22 3/4 Kl., Birkenfchr.: 1 1/2 Klstr., Aspen- und Elenprgl.: 3/4 Klstr., Nadelholzprgl.: 3 Klstr., Abholz: 3 Klstr., Buchenwellen: 525 Stück aufgebunden und 707 Stück an Näbden, Nadelkreisfren: 3 Fuder. Forch, 17. April 1859. R. Forstamt. Dietlen.

G m ü n d. **Br o d = T a g e** für die nächsten 8 Tage: 6 Pf. Kernbrod kosten 17 fr. 6 Pf. schwarzes do. " 15 fr. 1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen 8 Loth. Durchschnittspreis von 1 Simri Kernen 1 fl. 30 fr. Am 20. April 1859. Stadtschultheißenamt. Kohn. vdt. K. Oberamt. Schammel.

Forstamt Schorndorf. Revier Blüderhausen. **Stamm- und Brennholzverkauf.** Donnerstag den 28. i. M. im Staatswald Vogelbaurenebene bei Blüderhausen und Weitmars: 67 tannene Langholzstämme und 52 Sägböcke, 11 1/2 Klafter tannes Anbruchholz, 1500 buchene und birchene Reisackwellen. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag. Schorndorf, 19. April 1859. R. Forstamt. Plieninger.

G m ü n d. Das Ochsenfleisch ist auf 13 fr., das Rindfleisch auf 11 fr. und das Kalbfleisch auf 10 fr. geschätzt worden. Am 19. April 1859. Stadtschultheißenamt. Kohn.

c2] G m ü n d. **Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.** Das in No. 41 und 42 d. Bl. beschriebene Anwesen des + Georg Weimann, Zimmermanns in der Siechgasse kommt am Samstag, den 23. d. M. Vormittags 11 Uhr zum nochmaligen Verkauf, wozu die Liebhaber unter dem Anfügen auf die Rathschreiberei-Kanzlei eingeladen werden, daß ein weiterer Aufstreich nicht mehr stattfindet. Den 16. April 1859. Rathschreiber Bommass.

c2] G m ü n d. **Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.** Die in der Verlassenschaftsmasse der + Anton Fischer, Speisewirths Eheleute vorhandene in No. 41 und 42 d. Bl. beschriebene Liegenschaft kommt am Samstag den 23. d. M. Vormittags 10 Uhr zum zweiten, zugleich aber letzten Mal auf der Rathschreiberei-Kanzlei im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Den 16. April 1859. Rathschreiber Bommass.

Unterböbingen. Am 17 d. M. ist ein Schwein, bairischer Käufer, aufgefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten abholen bei dem Schultheißenamt.

Bermischte Anzeigen.

J g g i n g e n. **Dankfagung.**



Allen guten Freunden und Bekannten, besonders den Herren Lehrern, welche ihre Theilnahme und Liebe bei der Beerdigung meines seligen Mannes, Lehrer Thomas Feuerstein, so schön an den Tag legten, sagen wir hiefür unsern herzlichsten Dank. Den 18. April 1859. Wallburga Feuerstein nebst ihrem Kinde.

G m ü n d. Den verehrl. Bestellern von **Rückens deutschem Marsch** zur gest. Nachricht, daß wegen Mangel an Exemplaren erst in wenigen Tagen Vorrath eintreffen kann. G. Schmid'sche Buchhandlung.

c1] G m ü n d. Neue **Häringe & Sardellen**, sowie frischen **Kräuterkäse** empfiehlt bestens. Conditor Zieher.

Beachtungswerth für Damen!

In der Färberei von **J. Ran** in Berg bei Stuttgart werden alle halbseidene und wollene werthvolle Stoffe gewaschen und gereinigt und in ihren Farben erfrischt, sowie Federn in allen Farben gefärbt und gekräuselt, zugleich mache ich meinen geehrten Kunden bekannt, daß ich für Gegenstände, die bei meinen Agenten über 1/2 Jahr liegen bleiben, nicht mehr haften kann. Aufträge für Gmünd und Umgegend befördert alle Woche

X. Franz.

G m ü n d. Unterzeichneter hat noch einen schönen Vorrath Seeländer und Rigaer Keimamen, sowie ausgezeichneten Saathaber zu verkaufen. Postpaul.

1 kleinerer tannener Tisch, 1 Alken-Gestell und 1 Schranne. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

G m ü n d. **Zu verkaufen.** Sehr schöne auserlesene Kartoffeln hat zu verkaufen Georg Schüp.

G m ü n d. **Empfehlung.**

Von heute an ist fortwährend täglich wieder süße Milch die Maas zu 5 fr. zu haben, auch wird auf Verlangen wieder ins Haus geliefert von Johann B e z hinter dem Pfauen.

G m ü n d. **Zu verkaufen.** Folgende dem Besitzer entbehrlche Gegenstände werden zu verkaufen gesucht, als: 1 tannener Doppellasten, schließbar mit Fächern, 1 tannener länglichter Tisch mit Schubladen,

H e u b a c h. **Geld auszuleihen.** 300 fl. gegen zweifache Sicherheit zu 4 % können täglich erhoben werden; ferner werden 400 fl., nach Verlangen auch 600 fl. zu 4 % bis Jacobi ausgeliehen, von wem? sagt die Redaktion.

Telegraphische Berichte. London, 18. April. Lord Malmesbury erklärte im Oberhaus und Disraeli im Unterhaus, daß noch keinerlei Uebereinkommen abgeschlossen sei. Disraeli fügt hinzu, er glaube vollberechtigte Hoffnung zu haben, daß der Frieden nicht gestört werde. Paris, 19. April. Der heutige „Moniteur“ enthält einen Artikel über die jetzige Lage. Frankreich habe erklärt, es werde von Sardinien die Entwaffnung verlangen, wenn dieser Staat und alle übrigen italienischen Staaten eingeladen werden, am Kongress Theil zu nehmen. Er drückt die Hoffnung aus, der Vorschlag werde einstimmige Billigung finden. Frankreich selbst sei geneigt, in die Entwaffnung vor dem Zusammenritt des Kongresses einzuwilligen, es hoffe, alle Schwierigkeiten werden bald aus dem Wege geräumt sein, und nichts werde sich mehr dem Zusammenritt des Kongresses entgegenstellen. Turin, 28. April. Die „Gazzetta piemont.“ veröffentlicht

die Antwort der sardinischen Regierung an das Londoner Cabinet auf die Frage von der Einwilligung in das Princip der allgemeinen und gegenseitigen Entwaffnung vor der Vereinigung des Congresses. Diese Antwort ist auf telegraphischem Weg befördert, und lautet wie folgt: Wenn Sardinien auf gleichen Fuß wie die Großmächte zum Congress zugelassen würde, so würde es das Princip der allgemeinen Entwaffnung wie Frankreich annehmen können, mit der Hoffnung, daß seine Zustimmung keine üblen Folgen in Italien hervorbringen werde. Seine Ausschließung vom Congress erlaubt ihm nicht eine solche Verpflichtung einzugehen, noch weniger die welche England fordert. Jedoch wird Sardinien, um mit den Anstrengungen Englands seine Sicherheit und die Aufrechterhaltung der Ruhe in Italien in Uebereinstimmung zu bringen, sich verpflichten, wenn Oesterreich keine neuen Truppen nach der Lombardei schickt: erstens nicht die Reserven unter die Waffen zu rufen, welche Maßregel seit der Berufung

der österreichischen Reserven entschieden war; zweitens seine Armee, welche nicht auf dem Kriegsfuß ist, nicht mobil machen; drittens seine Truppen nicht aus der rein defensiven Stellung bewegen, welche sie seit 3 Monaten einnehmen. Die Nachrichten sind dem baldigen Zusammentritt eines Congresses günstig.

Dienst-Nachrichten.

Die Stelle eines Rektors an dem Gymnasium in Ulm wurde dem Rektor des Lyceums in Dethingen, Kern, die oberste Lehrstelle am unteren Gymnasium in Ellwangen dem Präceptor Vogelmann daselbst mit dem Titel und Rang eines Professors in der achten Stufe der Rangordnung, die Stelle des Oberinspektors und evangel. Geistlichen am Waisenhaus in Stuttgart dem Stadtpfarrer Leube in Friedrichshafen, die ev. Pfarrei Aitenweiler, Def. Wiberach, dem Pfarrverweser Bösch in Zwiefalten, Def. Münsingen, übertragen, und auf die in Königl. Patronat befindlichen kath. Kirchenstellen: Pfarrei Entenhausen, Def. Wangen, den Pfarrverweser Knab in Bergatreute, Def. Waldsee, Kaplanei Eglefs, Def. Wangen, den Vikar Wirt in Bollingen, Def. Ulm, ernannt.

Die neu errichteten Elementarschullehrstellen zu Reutlingen und zwar die 2 bei den Knaben wurden dem Schulmeister Kölle zu Ehningen und Schulmeister Friggärtner zu Zeitenburg, die 2 bei den Mädchen dem Schulmeister Steeb zu Geisingen und Unterlehrer Huth zu Reutlingen, von den neu gegründeten 2 Mädchenschullehrstellen zu Lübingen die eine dem dortigen Unterlehrer Uß, die andere dem dortigen Unterlehrer Rüdiger, der Schuldienst zu Grossschafheim, Def. Waiblingen, dem Schulmeister Kellenbenz in Hornberg, der zu Lehr, Def. Ulm, dem Schulmeister Mahle zu Themmenhausen, der zu Aitenweiler, Def. Wiberach, dem Schulamtsverweser Kuppinger daselbst, der kath. Schul-, Messner- und Organistendienst in Ehrenstein, Dtl. Nagold, dem Schulamtsverweser Bäuerle in Oppenweiler, und der kath. Filialschul-, Messner- und Organistendienst in Ehrenstein, Dtl. Ulm, dem Schulamtsverweser Strehle in Schloß Neresheim übertragen.

Den seitherigen Camerariatsverwesern Pfarrer Gyth in Höchstberg, im Landkapitel Nekarfulm, Pfarrer Lauter in Donaurieden, im Landkapitel Gdingen, Pfarrer Kuper in Schönthal, im Landkapitel Aurichshausen, Pfarrer Heitzmann in Dürbheim, im Landkapitel Spaichingen, Pfarrer Professor Mack in Ziegelbach, im Landkapitel Waldsee, Pfarrer Rosenkranz in Westernheim, im Landkapitel Deggingen, und Pfarrer Kränzle in Döffingen, im Landkapitel Stuttgart, ist das Camerariat definitiv übertragen worden.

Dienst-Erledigungen.

Die Kameralämter 3. Cl. Oberndorf und Sulz, Gehalt je 1200 fl., die Buchhalterstelle bei dem Kameralamte Ellwangen, die neu errichteten zwei Schulmeisterstellen in Weisingen, Def. Urach, mit deren einer für Knaben ein Eink. von 350 fl., und der anderen für Mädchen ein Eink. von 320 fl. neben einer Hausmiethe-Einküßabgung von je 60 fl. verbunden ist, die Schulstelle zu Großaltdorf, Def. Hall, Eink. 300 fl., der 3. kath. Schuldienst in Weil der Stadt, Dtl. Leonberg, Eink. 300 fl., und der kath. Schul-, Messner- und Organistendienst in Altringen, Dtl. Künzelsau, Eink. 324 fl.

Der neu errichtete 3. kath. Stadtschuldienst in Ellwangen, Eink. 300 fl., der kath. Schul- und Messnerdienst in Raingenargen, Dtl. Lettnang, Eink. 300 fl., und der kath. Schul-, Messner- und Organistendienst in Niedernau, Dtl. Rothenburg, Eink. 300 fl.

Württemberg.

Stuttgart, 19. April. Der Präsident unserer Kammer der Abgeordneten, Staatsrath v. Römer, hat einen schönen Beweis seiner patriotischen Gesinnungen gegeben, indem er bei den gegenwärtigen kriegerischen Ausfichten seinen Sohn, der bereits seine akademischen Studien vollendet, für den Dienst der vaterländischen Waffen bestimmt hat. Wir glauben dieses schöne Beispiel in einem Zeitpunkt, wo das Vaterland seiner Söhne bedarf, nicht unerwähnt lassen zu dürfen und sind gewiß, daß dasselbe allseitig die gerechte Anerkennung und Würdigung finden wird.

Von der württembergischen Volksbibliothek ist nun der erste Band der „würtembergischen Berühmtheiten“ vollständig erschienen. Derselbe ist sehr reichhaltig und zählt nicht weniger als 35 Biographien. Besonders ansprechend dürfte ein Bild von Ottilie Wildermuth: „Franziska von Hohenheim“ genannt werden. Auch die Frau Barbara Künkelin von Louise Pichler ist sehr unterhaltend zu lesen. Ueberhaupt bietet das Buch des Belehrenden und Anziehenden so viel, daß wir volle Ursache haben, das Publikum auf diese vaterländische Unternehmen aufmerksam zu machen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 15. April. In der vergangenen Nacht sind per Extrazug auf der Main-Weser-Bahn und unter militärischer Bedeckung 1000 Centner Pulver in Patronen, von Prag

kommend und für die österreichische Besatzung in Rastatt bestimmt hier angekommen, und sogleich wieder per Extrazug der Main-Nekar-Bahn weiter befördert worden.

Mainz, 17. April. Hier ist heute das Gerücht verbreitet, daß Preußen mobil mache.

Leipzig, 16. April. Das gestern fallit gewordene Bankhaus Theohar hat seine Passiva, die sich auf weit über 100,000 Thlr. belaufen soll, dem Vernehmen nach bis auf etwa 12,000 Thlr. gedeckt. Das Haus war vom Großvater des jüngsten Inhabers, einem Griechen von guter Familie, gegründet worden, und hätte sich von diesem auf Sohn und Enkel vererbt. Es stand sehr geachtet da, und mit Recht, da ihm Leipzigs Handel mit dem Orient viel verdankt. — Man sieht der Montag über 14 Tage beginnenden Messe mit nicht geringer Bangigkeit entgegen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. April. Trotz der ungemainen Thätigkeit, welche die Diplomatie kundgibt, sind die Friedenshoffnungen nicht gestiegen, im Gegentheil gewinnt die Ansicht derjenigen, welche den Krieg für unvermeidlich halten, immer mehr Boden. Die Entwaffnungsfrage ist noch immer nicht gelöst, und die friedlichen Berichte, welche die heute hier angelangten Journale aus Paris enthalten, stimmen schlecht zu den Mittheilungen über die Fortdauer der Rüstungen in Frankreich. Mit Recht fragt man sich: warum die französische Regierung, nachdem der österreichische Entwaffnungsvorschlag bekannt geworden war, die Rüstungen noch mehr ausgedehnt hat, und sie mit verdoppeltem Eifer betreibt, wenn sie wirklich die Absicht hat, in die allgemeine Entwaffnung einzuwilligen. Piemont soll bereits erklärt haben, daß es nicht entwaffnen wolle. Frankreich wird vielleicht keine so definitive, jedenfalls aber eine Antwort geben, die auf dasselbe hinausläuft. Der von ihm gemachte und von Rußland unterstützte Gegenvorschlag, daß die Entwaffnung durch den Congress veranlaßt werden soll, beweist deutlich genug, daß es Frankreich nur um die Fortdauer der diplomatischen Bemühungen zu thun sei, um mittlerweile die Rüstungen beendigen zu können. Unter solchen Umständen ist es höchst erfreulich, daß man in Berlin das gefährliche der Lage begreift. Zu wiederholtenmalen habe ich Ihnen bereits geschrieben, daß die Berichte aus Berlin sehr befriedigend lauten, und eine Verständigung der beiden deutschen Großmächte so gut wie gewiß sei. Was man neuerdings über den Erfolg der Mission des Erzherzogs Albrecht vernimmt, ist vollkommen geeignet, diese Behauptung zu bekräftigen. Der Erfolg entspricht durchaus den dieseitigen Intentionen, und beweist, daß man sich in den Hoffnungen nicht getäuscht hat, welche man rücksichtlich der Auffassung der obschwebenden Streitfrage von Seite der gegenwärtig an der Spitze der preussischen Regierung stehenden Männer gehegt hat. Die Aufstellung einer entsprechenden Heeresmacht am Rhein, zu welcher auch Oesterreich ein ansehnliches Contingent liefern würde, wird als gewiß angesehen. Das ist der rechte und der einzige Weg, um, wenn es überhaupt noch Zeit ist, den Frieden zu erzwingen.

England.

Auf allen Kriegswerften des Landes und im Arsenal zu Woolwich wird Tag und Nacht gearbeitet. In letzterem wird ein eigenes Gebäude zum Guß der Armstrong-Kanonen errichtet. Von den im Bau begriffenen neuen Kriegsschiffen ist der Linienschraubendampfer „Hood“ in Chatham (am Ausfluß des Medway) so weit vorgerückt, daß er am 4. Mai von Stapel laufen wird. Er ist für 91 Kanonen gebohrt. England fühlt, daß, wenn erst der Krieg auf dem Continent ausgebrochen ist, seine in Aussicht gestellte Neutralität nicht lange vorhalten dürfte.

In Battle bei Hastings in England, flog vor wenigen Tagen eine Pulverfabrik in die Luft. Es befand sich nur ein Arbeiter im Gebäude. Er wurde buchstäblich in Atome zerrissen. Man fand seinen Schädel ohne Haar, von seinem Rumpf und den Extremitäten wurde kaum der vierte Theil aufgelesen. Die explodirte Quantität Pulver betrug 200 Pfund.

Der Delinquent.

(Fortsetzung.)

Bei diesem unerwarteten Tumulte wandten sich sämtliche Truppen, selbst die Exekutionsmannschaft, erschrocken nach der Seite

hin, von wo der Angriff zu geschehen schien — und so entging es den Hunderten von Augen, wie sich die Pforte hinter dem Delinquenten leise öffnete und dieser selbst aus ihrer Mitte verschwand.

Sogleich war wieder alles ruhig und still.

Furchtbar war die Wuth der Franzosen, als sie sich ihres Opfers auf so leichte Art beraubt sahen und überdies noch am schnellen Verfolgen verhindert waren, weil sie förmlich eingesperrt wurden.

Krachend donnerten die Gewehrkolben an die Thore, aber es brauchte gleichwohl einige Zeit, bis die massiven Thüren durchgehauen waren und ihnen einen Ausweg gestatteten.

Auf dem Plage, wo der Tumult entstanden, war keine lebende Seele mehr zu sehen. Am Ufer der Drau war ebenfalls alles leer.

Nur am jenseitigen Ufer schwamm ein leerer Kahn tanzend das Ufer hinab — und der Delinquent schwang sich eben auf ein Pferd.

* * *

Als Marie am vorigen Abend aus ihrer Ohnmacht erwachte, war ihre erste Frage nach dem Geliebten.

„Mein Gott!“ rief sie verzweiflungsvoll, ist es denn auch wahr? Ist er wirklich in den Händen der Franzosen? Sie werden ihn ganz sicher erschließen — ja — ja, sie werden mir ihn nicht wieder geben. Ach Vater rettet — helfst —“

So schrie und bat sie in einem fort, bis ihr der Vater gelobte, alles daran zu wenden, um Heinrich zu befreien, und sollte sein ganzes Vermögen darauf gehen.

„Glaube mir mein Kind,“ sagte er, „nicht ich allein werde mich für ihn verwenden. Heinrich hat noch mehr gute Freunde.“

Bei diesen Worten richtete sich Marie wie neu belebt auf. Ihre Augen strahlten einen Moment vor Freude und das hastige Wesen, womit sie sich anzukleiden begann, zeigte von einem plötzlich gefassten Entschlusse.

„Ja Vater,“ rief sie dem Erstaunten zu, „seine Freunde sollen ihn retten, sicherer retten, als es durch Worte und Anerbietungen geschehen kann.“

Damit eilte sie, ohne ein Wort mehr zu sagen, fort.

Hold schüttelte bedenklich den Kopf und, dem wahrscheinlich romanhaftesten Einfalle seiner Tochter keinen besondern Erfolg zutrauend, begab er sich zum Bürgermeister Herling.

Wie wir schon wissen, waren die gemeinschaftlichen Schritte beim Generale fruchtlos.

Das Mädchen aber eilte beslügelten Schrittes der Draustrasse zu und überraschte den jungen Stauder, als er eben ausgehen wollte.

Von der Freundschaft desselben für ihren Geliebten, von dessen jugendlichem Muth glaubte sie sich viel mehr versprechen zu können, als von dem gewöhnlichen Wege der Bitten. Sie war überzeugt, daß Stauder jedes noch so gewagte Unternehmen mit Vergnügen ergreifen werde, um seinen Freund Kunz zu retten.

Zudem wußte sie auch, daß ihm im Falle der Noth stets eine gehörige Anzahl von tüchtigen und verwegenen Männern zu Gebote stand, mit deren Hilfe er den Feinden schon bei früheren Gelegenheiten manchen tollen Streich gespielt hat.

Der junge Mann war über die Neugierde, daß Heinrich gefangen, erst ganz außer sich — dann aber brach er in eine solche Wuth gegen den rothen Feiß, wie auch gegen die Franzosen aus, daß es Marien nur mit vieler Mühe gelang, ihn zu ruhigerer Ueberlegung zu bewegen.

Er schwur hoch und theuer, den Schurken von einem Verräther diese That furchtbar büßen zu lassen; wenn ihm anders gelingt, ihn in seine Hände zu bekommen — seinen Freund aber mitten aus den Schaaren der Feinde gewaltsam herauszureißen, oder mit ihm sterben zu wollen.

Nachdem er etwas ruhiger geworden, fing er an, auch auf das wie und wann zu denken.

Vor allem aber begleitete er Marie wieder nach Hause. Er versprach ihr dabei in jedem Falle noch während der Nacht in

ihr Haus zu kommen, um das Nähere mitzutheilen, und, wenn es erforderlich wäre, ihre Mithilfe in Anspruch zu nehmen.

Man kann sich leicht denken, daß Marie kein Auge schloß. Sie legte sich auch gar nicht nieder und blieb angekleidet, wie sie war.

Ein Dienstmädchen leistete ihr Gesellschaft und stand abwechselnd mit der Herren am Fenster, um den Erwarteten sogleich einlassen zu können.

Ewig lang währte die Nacht, die Angst Mariens wurde immer größer, je mehr es dem Morgen zuging und Stauder noch immer nicht zu sehen war.

Endlich kam der so heiß Ersehnte.

Er theilte der Hochaufhorchenden den ganzen Plan mit, den er während der Nacht mit seinen Freunden vorbereitet hatte.

„Heinrich aus dem Kerker heraus zu befreien, wäre eine Unmöglichkeit, theils wegen der festen Mauern und Gitter, theils weil die vielen Wachen zu sehr auf ihrer Hut wären. Zur List zu greifen, sei es zu spät, und so bleibe nichts übrig, als gegen die Franzosen einen Gewaltstreich zu führen und im Augenblicke der Ueberraschung den Delinquenten vom Richtplatze weg zu entfernen.“

„Damit Letzterer auch sogleich in den Plan eingehen könne, mußte er davon benachrichtigt werden. Alles hing ja davon ab, daß der rechte Augenblick nicht versäumt werde.“

Nachdem Marie in Kürze das Briefchen geschrieben, beeilte sie sich mit Stauder fortzukommen.

Sie mußte persönlich den Soldaten um Uebergabe des Schreibens bitten — da derselbe durch einen Mann sich schwerlich zur Uebertretung seiner Dienstespflicht würde verleiten lassen.

Den süßen Tönen seiner Muttersprache in dem fernen feindlichen Lande, aus dem Munde eines schönen Kindes — so wie dem Liebesschmerz, der auf des Mädchens Gesicht deutlich ausgeprägt war — konnte der Franzose nicht widerstehen.

Während er aber mit dem Mädchen sprach und den Brief mittelst seines Bajonets dem Gefangenen hinaufreichte, übersah er, wie von der entgegengesetzten Seite ein junges Bürschchen daher schlich, an der bewussten Pforte des Kasernhofes mit einem Stückchen Wachs einen Abdruck des Schlüsseloches nahm und eben so schnell wieder verschwand. (Fortf. folgt.)

V e r m i s c h t e s .

Einer der merkwürdigsten Fälle von raschem Ergrauen der Kopfhaare erzählt der Stabsarzt Dr. Barry in der neuesten Nummer der „Medical Times.“ Am 19. Februar 1858 war die von General Franks befehligte Kolonne, im Süden von Oude beim Dorfe Chamba, mit den Rebellen zusammengetroffen und hatte ihnen mehrere Gefangene abgenommen. Einer darunter, ein Sepoy aus der bengalischen Armee, wurde zum Verhör vor die Behörden gebracht, und da ich eben anwesend war, hatte ich Gelegenheit, ihn genau zu beobachten. Ohne Uniform und von Soldaten umringt, schien er jetzt erst das Gefahrvolle seiner Lage zu begreifen. Er zitterte gewaltig, in seinem Gesichte war Schrecken und Verzweiflung zu lesen, und obwohl er mechanisch alle an ihn gerichteten Fragen beantwortete, war er doch beinahe starr vor Furcht. Da bemerkten wir, daß sein Haar binnen einer halben Stunde vollkommen grau geworden. Er kam mit dunkel-schwarzem Haare, wie man es nur in heißen Zonen findet, vor seine Richter. Der wachhabende Sergeant war der Erste, der ausrief: „Seht doch, wie er grau wird,“ und von da an beobachtete ich mit noch Anderen den merkwürdigen Naturprozeß. Wir konnten den Uebergang von Schwarz in Weiß genau verfolgen. Er dauerte, wie bemerkt, nicht länger als eine halbe Stunde.

G m ü n d .

Bekanntmachung.

Eine Partie schwer seidener Mantillen neuester Façon, welche ich von Paris erhalten, habe ich in Commission zu verkaufen.

Joh. Reger, Schneidermeister.